

Erfinderische makedonische Bauern auf abenteuerlicher Reise

Kubanische Zigarren *made in Griechenland*

Typisch griechische Tabaksorten sind in Europa nicht mehr konkurrenzfähig. Der Wirtschaftszweig stürzte in der Folge in die Krise. Ein Bauer des 1000-Seeelen-Ortes Domeniko in Makedonien hatte aber eine geniale Idee, wie die Region wieder wirtschaftlich auf die Beine kommen könnte. Doch wie so oft droht ein zukunftsweisendes Projekt an der Bürokratie zu scheitern.

Von Marianthi Milona

Eigentlich fehlte nur noch kubanische Musik zur stimmungsvollen Begrüßung. In der kleinen Holzhütte, die aus zwei Räumen besteht und mitten in einem Feld aufgebaut ist, geht es munter zu. In dem einen, wo getrockneter Tabak liegt, dröhnt eine Stampfpresse und im zweiten, dem Büro und Empfangsraum, klingelt unentwegt das Telefon. Jannis Tsoutsos hat kaum eine ruhige Minute mehr, seit er vor elf Jahren die kleine Zigarrenfabrik aufbaute. Er schmünzelt, als er die Entstehungsgeschichte erzählt: „Wir wurden als Spinner und Träumer dargestellt, als wir anfangen, von unserer Idee zu erzählen! Wir ließen aber nicht locker. Wir behielten unser Ziel im Auge. Schließlich ist nichts einfach, wenn man es zum ersten Mal macht.“

Seit über hundert Jahren Erfahrung mit Tabak

Die etwa 1000 Jahre alte Ortschaft mit dem exotischen Namen Domeniko liegt an der Südseite des Olymps und nahe der Kleinstadt Ellassonas und nur eine kleine Landstraße führt in dieses relativ abgelegene Dorf auf 280 Höhenmetern. Deshalb hat es auch lange gedauert, bis man in Griechenland von den 800 Familien erfuhr, die seit über einem Jahrhundert die einheimischen Tabaksorten – den Schwar-



Der idyllische Ort Domeniko an den Abhängen des Olymps (Fotos: GZmm)

zen Ellassonas, Basma, Katerinis und den importierten Virginia-Tabak – kultivierten und in Folge der „Tabakkrise“ vor dem Aus standen. Die typisch griechischen Marken waren in Europa nicht mehr konkurrenzfähig. Aber da tritt, genau vor elf Jahren, Nikos Tsoutsos mit einer verrückten Idee auf die Bühne. Er war damals Bürgermeister von Domeniko und hatte ein Heureka-Erlebnis, um den von der Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen zu helfen. Tsoutsos wollte griechische Zigarren aus kubanischem Tabak herstellen, und so begann er eines schönen Tages, Tabaksamen, die direkt vom kubanischen Außenministerium kamen, unter den Bauern zu verteilen. „Drei Jahre lang testeten wir sieben verschiedene Tabakpflanzen“, sagt Jannis. „Zu unserer Überraschung stellten die Bauern fest, dass das Mikroklima der Region für den Zigarrentabak gut geeignet zu sein schien. Denn die Ergebnisse fielen rundweg zufrieden stellend aus.“

Auf in die Karibik, auf nach Kuba

Der nächste Schritt war für Bürgermeister Tsoutsos nur logisch: Man musste lernen, wie aus dem Tabak eine Zigarre wird. Also rein ins Abenteuer und auf nach Kuba! Auf eigene Kosten machten sich Tsoutsos, zwei studierte Landwirte und ein einfacher Tabakbauer 2004 auf den Weg. Offiziell durften sie zwar keine Informationen erhalten. Aber immerhin durften sie den Zigarrenfachleuten über die Schultern schauen. „Und Sie können mir glauben, wir haben sehr genau hingeschaut!“ sagt Jannis. Als sie zurückkamen, gründeten sie sofort eine eigene Genossenschaft und stellten die ersten griechischen Zigarren aus kubanischem Tabak her. Zehn Familien aus Domeniko beteiligten sich anfangs und widmeten sich wieder dem Tabakgeschäft. Aber bald wurden daraus schon 35. Und von Jahr zu Jahr kamen immer mehr

hinzu, auch aus anderen Regionen des Landes. Belief sich die Jahresproduktion anfangs auf gerade mal 1.200 Zigarren, hat sie inzwischen 35 Tausend erreicht. Jannis ist der festen Überzeugung, dass seine Zigarren auf dem europäischen Markt eine Chance haben und sich behaupten können. Bisher werden sie ausschließlich im Griechenland vermarktet. Im temperaturkontrollierten, gläsernen Aufbewahrungsraum für die fertig verpackten Zigarren zeigt mir Jannis das Sortiment. „Die beste Zigarre ist unsere *Churchill*. Sie wird in einem Dreierpaket angeboten. Der Endverbraucherpreis liegt bei 21 Euro“, informiert mich der griechische Experte und macht dabei große Augen. Er meint, der Preis für derartige Qualität sei konkurrenzlos. Das hätten ihm russische Fachleute bestätigt. Neben der *Churchill* nimmt er dann noch die Marken *Coronna* und *Robusto* in die Hand und riecht genüsslich das Aroma.

Vom Säen bis zum Drehen – alles reine Handarbeit

Ursprünglich hatten die Tabakbauern von Domeniko in einer alten Scheune und mit einfachen Mitteln angefangen, Zigarren zu drehen. Heute bietet ihnen die kleine selbstgebaute Fabrik mehr Raum dafür. Dort hin werden im Frühsommer die im Schatten getrockneten Tabakblätter zur weiteren Verarbeitung gebracht. Sie werden zuerst nach Sorte und Größe getrennt, dann gerollt und gepresst, 20 Minuten von der einen und 20 von der anderen Seite, und landen schließlich in den Holzschutteln. Alles reine Handarbeit. Dass die Qualität des Tabaks zu den besten auf dem Markt gehört, hat damit zu tun, dass alte Tabakblätter verarbeitet werden. Momentan sind es jene der Ernte des Jahres 2009. Denn ähnlich wie bei einem guten Wein lautet das Motto: je älter desto besser. Und die ▶



Jannis in seinem Tabakfeld ...



... und hier mit dem Endprodukt in der Hand



Zigarrenpackungen, fertig für dem Export